# Oskar Plattner : ein Berner, der Welt schnellster Radrennfahrer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 35

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647908

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Plattner ist sein eigener Mechaniker

# Oskar Plattner

## EIN BERNER, DER WELT SCHNELLSTER RADRENNFAHRER

Es mögen gut 10 Jahre zurück sein. Die Berner Rennfahrer fuhren mitunter zu gemeinsamen Trainingsfahrten aus. An Sonntagen kamen sie dahergespult. Einmal ging es ins Seeland, dann auch etwa an den Thunersee oder ins Emmental. Zehn, zwölf stramme Sportler, und unter ihnen — er musste auffallen — ein blutjunges Bürschchen, in einem verwaschenen grünen Trikot, keck sass er auf seinem Rennvelo und strampelte leichtfüssig mit.

Zwei, drei Jahre später war es, im Frühjahr, an einer stadtbernischen Querfeldeinmeisterschaft. Der schmächtige Jüngling, «Splitter» nannten ihn seine Kollegen dem Körperbau entsprechend, stellte sich erstmals dem Starter. Zum erstenmal stand sein Name auf der Liste. Kategorie Anfänger, Nummer 12, Oscar Plattner (Radrennclub Bern). Nummer 12 flitzte als Erster durchs Ziel. Diesem Debut folgten bald weitere Versuche an schweizerischen Rennen. Auch hier stellten sich gute Plätze und Erfolge ein. Der kaufmännische Lehrling, Jahrgang 1922, heimatberechtigt im bündnerischen Thusis, hatte eine erfolgreiche Karriere als Radrennfahrer begonnen.

Aus dem bringen Jüngling wurde mit den Jahren ein sportlich gestählter Athlet. Plattner wirkte in einem Turnverein und liess seinem Körper eine vielseitige Ausbildung zunutze kommen. Im Winter bestritten die Rennfahrer als Vorbereitung auf ihre Radsaison Waldläufe. Oscar lief seinen Kameraden auf und davon. Auch in den radrennsportlichen Wettbewerben zeigte sich bald, dass er ihnen überlegen war. Alles schien ihm spielend leicht zu gelingen. Es war bald allen klar, Oscar Plattner war ein *Talent*, er hatte für den Rennsport eine ungewöhnliche Begabung.

Was an der koketten Erfolgsserie des Berners frappieren muss und wahrhaftig höchst selten vorkommt, ist seine Vielseitigkeit. Es ist nicht nur eine Vielseitigkeit in ein und derselben Rennart als Bahn- oder Strassenfahrer, sondern in allen überhaupt *vorkommenden* Disziplinen, zu deren Ausübung es ein Velo braucht. Plattner ist imstande, sich heute mit internationalen Schnelligkeitsspezialisten auf der Rennbahn herumzuschlagen, ihnen nicht wenig sogar das Nachsehen zu geben, um morgen ein 200 km langes, über natürliche Hindernisse führendes Strassenrennen gegen hart trainierte, ausdauernde Strassenfahrer zu gewinnen. Plattner hat heuer souverän die Meistertitel auf der Bahn und auf der Strasse an sich gebracht. Die Erringung der Schweizermeisterschaft auf der Genfer Bahn in «Plan les Ouates» galt nicht als Ueberraschung. Der doch mehrheitliche Strassenfahrer war gleichwohl unbestrittener Favorit. Nach Rückkehr von seiner Dänemark-Tournee, die ihm prächtige Sprintererfolge gegen internationale Gegnerschaft, vor allem den Sieg im Grand Prix von Kopenhagen gebracht hat, rechnete man nicht mehr ernsthaft mit Plattner für die Strassenmeisterschaft. Die Konkurrenz war stark. Jeder wollte sich den ersten Platz in der Weltmeisterschaftsvertretung erkämpfen. Plattner legte eine beispiellose Glanzpartie hin und wurde in Riehen Schweizermeister der Strasse!

Für die in der letzten Augustwoche in Zürich zur Abwicklung kommenden Radweltmeisterschaften war der Berner Oscar Plattner eine aussichtsreiche, starke Waffe der Schweiz. Man weiss nicht, wo man dem vielseitigen Radathlet die grössere Chance einräumen soll. Im Amateursprint ist er vorläufig Weltmeister geworden. Auf der Strasse ist die Lage weniger übersichtlich, und ein Strassenrennen ist oft viel von Zufälligkeiten abhängig. Defekte können bei der besten Form die schönsten Pläne vereiteln. Plattner hat in den letzten Strassenrennen eine vorzügliche Leistungskonstanz an den Tag gelegt, mit der das Sprintvermögen auf der Bahn gut Schritt hält. Der Doppelmeister wurde deshalb in Zürich in beiden Amateur-Weltmeisterschaften eingesetzt, wobei er bereits die eine Weltmeisterschaft gewonnen hat.

Oscar Plattner ist in all den Jahren seiner schönen Erfolge im In- und Ausland seinem Stammverein, dem Radrennclub Bern, treu geblieben. Mit ihm hat er die schweizerische Meisterschaft im Mannschaftsfahren errungen, sein dritter Meisterschaftsgewinn der laufenden Saison, der ihm nicht weniger Freude macht, als seine beiden Einzelmeisterschaften.

# Hallo Betty!

*Bob Westerbrook hielt die Hände in den Hosentaschen und starrte durch die Fensterscheiben ins Klublokal. Nach drei Jahren Militärdienst in Afrika sah er nun in seinem einstigen Stammlokal eine Menge Bekannter, aber darunter kein einziges Mädchen. Das ist schlimm, wenn man dreiunddreissig ist und einen netten Abend vorhat. Er wusste wohl eine alte Tante in der Nähe, die er einmal beerben konnte, und mit der man daher sachte umgehen musste, aber Mädchen sind im Soldatenleben doch viel wichtiger. Wenigstens fand dies Bob Westerbrook. Frauen hatte er schon allzulange entbehrt. Was nützte ihm ein schöner Batzen in der Tasche? Er brauchte etwas Wärme, Liebe und Freundschaft.*

*Er trat ein, bestellte sich ein Glas und eine Witzzeitung. Auf einmal kam ein Kellner zu ihm und fragte: «Sind Sie Hauptmann Bob Easterbrook? Sie werden am Telephon verlangt.»*

*«Easterbrook?» sagte er sich, «ich heisse zwar Bob Westerbrook und man könnte es verwechselt haben. Bob heisse ich übrigens auch.»*

*Er sprang auf und meldete sich am Apparat: «Hallo?» rief er neugierig.*

*«Hallo, bist du es, Bob?» kam die Frage vom andern Drahtende. — Hachm, eine Damenstimme!*

*«Ja, ich bins», sagte er interessiert.*

*«O dann sei doch so gut und gehe heute abend mit mir aus. Alle haben es heute schön, nur ich soll daheim sitzen.»*

*«Sehr gerne», antwortete Bob. «Wer ist am Telephon?»*

*«Natürlich Betty.»*

*«Natürlich Betty», gab er zurück. «Aber welche Betty?»*

*«Ja, spreche ich denn nicht mit Hauptmann Easterbrook?»*

*«Nein — nicht ganz — das heisst, Westerbrook ist mein Name, Bob Westerbrook.»*

*«Ach, dann bin ich falsch verbunden?»*

*«Nein, nein, warten Sie bitte einen Augenblick, ich will schnell nachsehen, ob er da ist.»*

*«Sehr liebenswürdig.»*

*Nach einer Weile kam er zurück.*

*«Hauptmann Easterbrook, sagt der Concierge, ist leider verreist. Er werde einige Tage fortbleiben. Man solle Ihnen dies ausrichten.»*

*«Ich finde es gemein, mir gar nichts davon zu sagen. Nun, dann muss ich eben allein speisen.»*

*«Aber wieso?»*

*«Weil er der einzige Mann ist, den ich gegenwärtig in London kenne.»*

*«Ich bin doch dem Namen nach beinahe der gleiche», wagte Bob zu sagen. «Nur, dass ich kein einziges Mädchen in London weiss. Ich komme direkt aus Afrika und es wäre sehr schön...»*

*«Aber ich kenne Sie doch gar nicht.»*

*«Macht nichts. Glauben Sie mir, ich bin nicht so übel, aus gutem Hause und so weiter. Haben Sie Erbarmen mit einem alten Soldaten, der nach London gespült wurde. Seien Sie doch ein Engel!»*

*«Abgemacht. Aber ich gebe Ihnen weder meinen Familiennamen noch meine Adresse. Das ist Bedingung. Und Sie dürfen nicht darnach fragen. Sagen Sie einfach Betty zu mir.»*

*«Gut. Und ich bin Bob. Um 7.30 im «Savoy». Passt Ihnen dies?»*

*«Ausgezeichnet, ich werde ein silbergraues Kleid tragen, mit einer roten Nelke angesteckt.»*

*«Und ich einen silbergrauen Anzug mit roter Nelke im Knopfloch.»*

*«Ausgezeichnet. Auf Wiedersehen, Bob.»*